

2017 - NR. 7 | ÖKOLOGISCHER STEUERUMBAU

Bereits im Februar 2013 erstellte der SENAT DER WIRTSCHAFT als Teil eines Konsortiums eine umfassender wissenschaftliche Studie zur Modellierung und Simulation einer ökosozialen Steuerstrukturreform in Österreich, deren Realisierung nicht erfolgte. Die in der Studie formulierten Maßnahmen sind nach wie vor gültig. Ergänzend dazu wird in diesem PLÄDOYER hervorgehoben, warum ein ökologischer Steuerumbau dringend benötigt wird und wie dieser gelingen kann.

KURZÜBERBLICK

EIN ÖKOLOGISCHER STEUERUMBAU – WARUM?

- Im April 2017 erreichte die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre den mit Abstand höchsten Wert in der Geschichte der Menschheit: 409,1 ppm (<https://www.esrl.noaa.gov/gmd/ccgg/trends>)
- Am 11. Mai 2015 warnte der Arctic Council unter Vorsitz der USA vor den dramatischen Folgen der starken Temperaturerhöhung und Eisschmelze in der Arktis.
- Die Notierungen für Brent Rohöl sind Anfang Mai 2017 um knapp 60 % tiefer als vor drei Jahren. Der niedrige Ölpreis hat zuletzt auch die Gaspreise nach unten gezogen. In einer Marktwirtschaft führen sinkende Preise zu einem Anstieg der Nachfrage und daher zu einem Mehrverbrauch fossiler Rohstoffe und in der Folge zu höheren CO₂-Emissionen. Diese sind in Österreich 2015 um 3,2 % und 2016 neuerlich um 2,7 % gestiegen (Quelle: UBA, Eurostat)
- Im Abkommen von Paris hat sich Österreich genau zum Gegenteil verpflichtet, nämlich dazu, seine Emissionen jährlich zumindest um 3 Mio. Tonnen zu senken, das entspricht 3,7 %. Österreich emittiert damit mehr als 5 mal soviel Treibhausgase, als mit dem 2° C Ziel vereinbar.
- Eine Trendumkehr kann nur gelingen, wenn der Staat lenkend eingreift, indem er fossile Energien zusätzlich besteuert und andere Abgaben, vornehmlich jene auf Arbeit, senkt.
- **Ohne eine solche Maßnahme scheitert die Klimapolitik!**

WIE EIN ÖKOLOGISCHER STEUERUMBAU GELINGEN KANN

- Die Grundidee ist einfach: Österreich hebt ab 2018 eine zusätzliche Abgabe von 100,- Euro je Tonne CO₂-Emission aus fossilen Quellen ein. Das ergibt rund 6 Mrd. Euro pro Jahr.
- Gleichzeitig werden die Lohn- und Einkommensteuern, sowie die Lohnnebenkosten, gesenkt, Transferzahlungen an einkommensschwache Gruppen erhöht und spezifische Sonderregelungen für sensible Teile der Wirtschaft getroffen. Letzteres gilt für Industrieunternehmen, die im europäischen Zertifikate-Handel erfasst sind, für andere ausgewählte Sektoren der Wirtschaft und für landwirtschaftliche Betriebe.
- In diesem Papier wird dazu ein konkreter Vorschlag präsentiert. Darauf aufbauend sollten Fachleute der Bundesregierung ein detailliertes Konzept nach dem Prinzip der Aufkommensneutralität erarbeiten. Schweden, aber auch Britisch Kolumbien (Kanada), liefern dazu wertvolle Anregungen.

BEST-PRACTICE SCHWEDEN

- In Österreich gibt es viele Einwände gegen einen ökologischen Steuerumbau. Schweden hat diesen Umbau vor zwei Jahrzehnten begonnen. Im gleichen Zeitraum hat Schweden ein höheres Wirtschaftswachstum erzielt als Österreich.

- Die Staatsschulden wurden in Schweden im Gegensatz zu Österreich drastisch abgebaut und die CO₂-Emissionen stark reduziert.
- Der hier präsentierte Vorschlag für Österreich baut auf den Erfahrungen von Schweden auf. Ausgehend von diesem Vorschlag werden im Schlussteil die aktuellen Argumente für und gegen einen solchen Steuerumbau diskutiert.

DER ÖKOLOGISCHE STEUERUMBAU IM DETAIL

1. EINLEITUNG

Ausgangspunkt: Klimaabkommen von Paris (KAP) und das Steuersystem

Das KAP erfordert, dass Österreich seine Treibhausgas (THG) Emissionen rasch senkt. Etwa 85 % aller THG-Emissionen entfallen auf CO₂. Die fossilen Energieträger sind die Hauptverursacher der CO₂-Emissionen. Durch den Preisverfall bei Öl seit 2014 sanken die Kosten, umgelegt auf eine Tonne CO₂-Emission, um 120 Euro je Tonne ⁽³⁾. Die Ölpreissenkung führt zu einem Mehrverbrauch fossiler Energien und damit zu höheren Emissionen, ganz im Gegensatz zu den Verpflichtungen des KAP. Der Zweck des ökologischen Steuerumbaus muss es sein, diesen Verbilligungseffekt zu kompensieren und auf diese Weise zu einer Senkung der Emissionen beizutragen. Die Reform soll aufkommensneutral sein und daher sind andere Abgaben, vornehmlich jene auf Arbeit, zu senken.

Bemessungsbasis für energie- und emissionsbezogenen Abgaben

Die Höhe der Steuer wird letztlich in Euro je Maßeinheit (kg, Liter, m³) ausgedrückt. Energiebezogenen Abgaben in Österreich sind die Mineralölsteuer (MÖST), die Erdgasabgabe, die Heizölabgabe, die Kohleabgabe und die Elektrizitätsabgabe, um die wichtigsten zu nennen. Die aktuellen Steuerbeträge sind das Ergebnis politischer Entscheidungen in der Vergangenheit. Die Weiterentwicklung des Steuersystems sollte sich nach den CO₂-Emission je Einheit richten. Die Tabelle 1 liefert die physikalische Grundlage für die weiteren Überlegungen.

Tabelle 1: Energieinhalt und CO₂-Emissionen verschiedener Energieträger

Energieträger	Einheit	Emissionen, kg CO ₂ per Einheit	Die angegeben Menge an Einheiten der Energieträger führt zum Ausstoß einer Tonne CO ₂	Energieinhalt, kWh je Einheit
Diesel	Liter	2,855	350,2 Liter	9,96
Benzin	Liter	2,323	430,5 Liter	8,72
Heizöl	Liter	2,855	350,2 Liter	10,0
Heizöl	kg	3,369	296,8 Kilogramm	11,8
Erdgas	m ³	2,138	467,7 Kubikmeter	11,0

Quelle: (2)

2. VERGLEICH DER STEUERSYSTEME ÖSTERREICH – SCHWEDEN

Die aktuelle Situation in Österreich

In Österreich ist die Besteuerung der wichtigsten fossilen Treibstoffe und Brennstoffe im Mineralölsteuergesetz (MÖST) und im Erdgasabgabengesetz geregelt. Die wichtigsten Steuersätze in Österreich sind in Tabelle 2 zusammengefasst:

Tabelle 2: Österreich, Energiebesteuerung

Energieträger	Einheit	Cent/Einheit	Rechtsquelle
Diesel	Liter	39,7	Mineralölsteuergesetz Fassung vom 22.4.2017; §3 (1) 4. (a)
Benzin	Liter	48,2	Mineralölsteuergesetz Fassung vom 22.4.2017; §3 (1) 1. (a)
Heizöl	kg	6	Mineralölsteuergesetz Fassung vom 22.4.2017; §3 (1) 7. (a)
Erdgas	m ³	6,6	Erdgasabgabengesetz §5 (2) Fassung vom 22.4.2017

Die Steuersätze wurden vor etlichen Jahren fixiert und seit ihrer Festsetzung nie der Inflation angepasst. In realen Werten (inflationsbereinigt) wurde die Besteuerung dieser Energieträger daher ständig kleiner.

Die aktuelle Situation in Schweden

In Schweden gab es ursprünglich das gleiche System wie in Österreich. In den letzten 20 Jahren wurde das System in diversen Reformschritten umgebaut. Jetzt gibt es eine Energiesteuer und eine CO₂-Steuer. Die Energiesteuer wird nach dem Energieinhalt berechnet und dient vor allem dem Ziel, Steuereinnahmen zu lukrieren und die Energieeffizienz zu verbessern; die CO₂-Steuer, die im Laufe der Jahre von 20,- Euro auf 120,- Euro je Tonne CO₂ erhöht wurde, dient dem Ziel, die Emissionen zu senken. Dabei gab es für den produzierenden Sektor zunächst großzügige Ausnahmen, die in den letzten Jahren schrittweise reduziert wurden. Der Schwerpunkt der CO₂-Besteuerung wurde zunächst auf fossile Brennstoffe gelegt. Im Zuge dieser Reformen wurden Sozialabgaben und Lohnsteuer um mehr als 6 Milliarden Euro gesenkt¹.

Die Angaben in Euro wurden zwei schwedischen Publikationen entnommen (^{1,2}). Es wurde keine Umrechnung von Kronen in Euro durchgeführt, sondern die Eurowerte stammen aus diesen Publikationen. Dennoch wird zur Information der aktuelle Wechselkurs hier angeführt:

- 100 Euro = 966,13 SK
 - 100 SK = 10,36 Euro
- Quelle: www.finanzen.at/Waehrungsrechner am 22.4.2017

Die CO₂-Steuer in Schweden

Die Höhe der CO₂-Steuer je Treib- oder Brennstoff lässt sich aus den Kennzahlen der Tabelle 1 und der Höhe von 120 Euro/Tonne berechnen und ist in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Schweden, CO₂-Steuer Basis: 120,- Euro/Tonne CO₂

Energieträger	Einheit	CO ₂ -Emission/ Einheit	CO ₂ -Steuer, Eurocent/Einheit
Diesel	Liter	2,855	34,2
Benzin	Liter	2,323	27,6
Heizöl	Liter	2,855	34,2
Erdgas	m ³	2,138	25,6

Quelle: ⁽²⁾ Carbon tax – determining the tax rate. Swedish Experience. Ulrika Raab, Swedish energy agency March 2017

Die CO₂-Steuer bezogen auf die Einheit Liter ist bei Diesel und Heizöl mit 34,2 Cent/Liter deutlich höher als bei Benzin – 27,6 Cent/Liter – wegen der unterschiedlichen Mengen an CO₂-Emissionen je Einheit. Sie ist mit 25,6 Eurocent/m³ bei Erdgas am geringsten.

Die Energiesteuer in Schweden

Als Grundlage bei der Reform 2011 wurde eine Energiesteuer von 0,87 Cent/kWh Energieinhalt für fossile Heizstoffe festgelegt. Für fossile Treibstoffe gelten die Werte wie unten.

Tabelle 4: Schweden, Energiesteuer

Energieträger	Einheit	Cent/Einheit
Diesel	Liter	16,5
Benzin	Liter	33,2
Heizöl	Liter	8,7
Heizöl	kg	10,3
Erdgas	m ³	9,57

Vergleichende Zusammenfassung ohne Mehrwertsteuer, Schweden und Österreich:

Ausgehend von den obigen Tabellen lässt sich die Besteuerung in Schweden und Österreich vergleichen.

Tabelle 5: Energie- und CO₂-Steuern, Schweden und Verbrauchssteuern, Österreich, Eurocent/Einheit

Energieträger	Einheit	Schweden CO ₂ Steuer	Schweden Energiesteuer	Schweden Summe	Österreich MÖST, Erdgasabg.	Differenz
Diesel	Liter	34,2	16,5	50,7	39,7	11,0
Benzin	Liter	27,6	33,2	60,8	48,2	12,6
Heizöl	Liter	34,2	8,7	42,9	5,1	37,8
Erdgas	m ³	25,6	9,6	35,2	6,6	28,6

Tabelle 5 zeigt, dass in Schweden die Treibstoffe um rund 10 bis 12 Cent/Liter höher besteuert werden als in Österreich, ohne die Unterschiede bei der Mehrwertsteuer zu berücksichtigen. Fossile Brennstoffe, wie Erdgas und Heizöl, werden um 28,6 bis 37,9 Eurocent je Einheit höher besteuert als in Österreich. Der Unterschied in der Besteuerung fossiler Brennstoffe ist wesentlich größer, als bei den Treibstoffen!

Vergleichende Zusammenfassung mit Mehrwertsteuer

Der Mehrwertsteuersatz in Schweden beträgt 25 %, in Österreich 20 %. Das führt zu einer weiteren Erhöhung der Differenz in der Gesamtbesteuerung. In den Tabellen 6 und 7 wurden die Rohstoffkosten aus einer Übersicht des BMWFW übernommen (www.bmwfw.gv.at - Treibstoffpreise vom 10.4.2017)

Tabelle 6: Schweden, Gesamtkosten incl. MWSt. Angaben in Eurocent/Einheit

		Spalte 3		Spalte 5		Spalte 7	Spalte 8
Energieträger	Einheit	Rohstoff preis	CO ₂ und Energie- steuer	Preis ohne MWSt	MWSt 25 %	Preis incl. MWSt	Summe Steuer
Diesel	Liter	59,0	50,7	109,7	27,40	137,1	78,1
Benzin	Liter	54,0	60,8	114,8	28,7	143,5	89,5
Heizöl	Liter	59,0	43,0	102,0	25,5	127,5	68,5
Erdgas	m ³	50,0	35,2	85,2	21,3	106,5	56,5

In Tabelle 6 zeigt die Spalte 3 den Rohstoffpreis je Einheit. Dieser ist in Schweden generell höher als in Österreich. Die Spalte 5 zeigt den Produktpreis ohne Mehrwertsteuer und die Spalte 7 den Produktpreis mit MWSt. Die Spalte 8 gibt die Gesamt-Steuerbelastung an, die der Konsument zu zahlen hat; also die Summe aus Energie-, CO₂- und Mehrwertsteuer. Diese Belastung ist am höchsten bei Benzin (89,5 Cent/Liter) und am geringsten bei Erdgas (56,5 Cent/m³). Die Tabelle 7 folgt der gleichen Gliederung für Österreich.

Tabelle 7: Österreich, Gesamtkosten incl. MWSt in Eurocent/Einheit

Spalte 7

Energie träger	Einheit	Roh- stoff	Verbrauchs- steuer	Preis Summe ohne MWSt	MWSt	Preis incl. MWSt	Summe Steuer
Diesel	Liter	52,0	39,7	91,7	18,3	110,0	58,0
Benzin	Liter	50,0	48,2	98,2	19,6	117,8	67,8
Heizöl	liter	52,0	5,1	57,1	11,4	68,5	16,5
Erdgas	m ³	40,0	6,6	46,6	9,3	55,9	15,9

Die Preise (Spalte 7) sind in Österreich deutlich geringer als in Schweden und dies aus mehreren Gründen: Die Rohstoffpreise sind in Österreich tiefer als in Schweden, der Mehrwertsteuersatz ist nur 20 % und nicht 25 % und dazu kommen die Unterschiede in der Energiebesteuerung selbst. In Tabelle 7 sind diese unterschiedlichen Steuerbelastungen zusammengestellt und zwar sowohl bezogen auf die Mengeneinheit wie auch auf die Tonne CO₂.

Tabelle 8: Schweden, Österreich Gesamtbesteuerung incl. MWST

April 2017

Energie träger	Einheit	Schweden	Österreich	Schweden	Österreich
		Gesamte Steuer Eurocent/Einheit		Steuer Euro je Tonne CO ₂	
Diesel	Liter	78,1	58,0	273	211
Benzin	Liter	89,5	67,8	385	292
Heizöl	Liter	68,5	16,5	240	49
Erdgas	m ³	56,5	15,9	264	74

Die Tabelle 8 zeigt die deutlich höhere Besteuerung in Schweden im Vergleich zu Österreich. Dabei gibt es große Unterschiede bei den Treibstoffen und Brennstoffen:

- Treibstoffe: Auch Schweden besteuert Diesel geringer als Benzin. Bezogen auf die Tonne CO₂ beträgt der Unterschied bei Diesel 62 Euro/Tonne und bei Benzin 93 Euro je Tonne CO₂.
- Brennstoffe: besonders groß sind die Unterschiede bei den fossilen Brennstoffen. Bei Heizöl wird die Tonne CO₂ um 191,- Euro, bei Erdgas 190,- Euro höher besteuert als in Österreich!

Abschließend sei erwähnt, dass dieses System in Schweden schrittweise eingeführt wurde, mit einer Reihe von Ausnahmen für die Wirtschaft; beispielsweise entfällt die CO₂-Steuer bei Gas, wenn Gas als Treibstoff zum Einsatz kommt.

Zu den Berechnungsdetails: In Tabelle 1 wird ausgewiesen, wieviel Einheiten eines Energieträgers eine Tonne CO₂ emittieren. Als Beispiel: 350 Liter Diesel verbrennen zu 1 Tonne CO₂. Multipliziert man diese Menge mit der Steuerlast je Einheit - im Falle Schweden bei Diesel 78,1 Eurocent/Liter, im Falle Österreich 58,0 Eurocent - so erhält man die Gesamtbesteuerung je Tonne CO₂ in Schweden 273,- Euro/Tonne CO₂ und in Österreich 211,- Euro/Tonne CO₂.

DISKUSSIONSVORSCHLAG:

Weiterentwicklung der Energie- und Klimaabgaben in Österreich

Ausgehend von folgenden Zielsetzungen,

- den konsumsteigernden Effekt der Ölpreisverbilligung zu kompensieren,
- das Ausmaß der CO₂-Emissionen stärker zu berücksichtigen,
- die Verwaltung einfach zu machen und sensible Bereiche nicht zu benachteiligen sowie
- die positiven Erfahrungen Schwedens zu berücksichtigen,

wird vorgeschlagen:

1. Die bestehenden Verbrauchssteuersätze bleiben in der aktuellen Höhe (siehe Tabelle 2) und werden trotz Inflation nicht angehoben. Diese Steuer wird in Zukunft als fossile Energiesteuer bezeichnet.
2. Für die fossilen Energieträger wird zusätzlich eine CO₂-Abgabe bemessen und nach den CO₂-Emissionen in der Höhe von 100,- Euro/Tonne CO₂ eingeführt.
3. Beide Elemente, Energiesteuer und CO₂-Steuer, werden getrennt ermittelt bzw. aus dem Bestand übernommen und als eine Abgabe je Einheit ausgewiesen. Als neuer Name für diese kombinierte Steuer wird der Ausdruck „Klimasteuer“ vorgeschlagen.
4. Für sensible Bereiche – Industrie im ETS System, Landwirtschaft, andere noch zu definierende Bereiche - werden Sonderregelungen und Ausnahmen eingeführt.
5. Einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen wird ein voller Ausgleich für die Verteuerung der fossilen Brennstoffe geboten und ein Umstieg auf erneuerbare Energieformen erleichtert.
6. Der gesamte Umbau erfolgt nach dem Grundsatz der Aufkommensneutralität. Die Mehreinnahmen aus der Klimasteuer werden verwendet, um Lohnnebenkosten und Lohnsteuern zu senken sowie die Transferzahlungen für sensible Bereiche der Wirtschaft und einkommensschwache Bevölkerungsgruppen zu finanzieren.
7. Zur Vertiefung der hier gemachten Vorschläge wird empfohlen, Erfahrungen in Schweden, GB, Dänemark und auch in Britisch-Kolumbien (Kanada) zu studieren.

Tabelle 9: Diskussionsvorschlag für neue Klimasteuer in Österreich; Eurocent/Einheit, ohne MWSt

Energieträger	Einheit	Aktuelle Verbrauchssteuer = neue Energiest.	Vorschlag CO ₂ -Steuer	Summe = Klimasteuer Österreich	Vergleich Steuersätze Schweden
Diesel	Liter	39,7	27,4	67,1	50,7
Benzin	Liter	48,2	23,2	71,4	60,8
Heizöl	Liter	5,1	28,5	33,6	42,9
Erdgas	m ³	6,6	21,4	28,0	35,2

In der Spalte 3 sind die aktuell gültigen Steuersätze ausgewiesen. In der Spalte 4 ist die Höhe der CO₂-Steuer je Einheit angegeben. Der Wert entspricht einer Steuer von 100,- Euro/Tonne CO₂. Die Werte in der Spalte 5 ergeben sich aus der Addition der Werte in Spalte 3 und 4. Vergleicht man diesen Vorschlag (Spalte 5) mit den Werten in Schweden (Spalte 6), so zeigt sich, dass dieser Vorschlag für Diesel und Benzin eine etwas höhere Besteuerung als in Schweden ergibt, für Heizöl und Erdgas eine etwas geringere.

Die Auswirkungen auf die Preise sind in Tabelle 10 dargestellt. Die Preise für Treibstoffe wären auf ähnlichem Niveau wie vor 2015. Als Grundlage für die Kalkulation dienen die Rohölpreise im April 2017.

Tabelle 10: Österreich; Auswirkungen des Vorschlages auf die Produktpreise, Eurocent/Einheit

Energieträger	Einheit	Rohstoffkosten Cent/Einheit	Klimasteuer	Kosten ohne MWSt	Produktpreis inkl. MWSt Eurocent
Diesel	Liter	52,0	67,1	119,1	142,9
Benzin	Liter	50,0	71,4	121,4	145,7
Heizöl	liter	52,0	33,6	85,6	102,7
Erdgas	m ³	40,0	28,0	68,0	81,6

Im Gegensatz zur Situation im Jahre 2014 und davor, würden etwa 6 Mrd. Euro als Ausgleich für Unternehmen und Private bereitstehen. Der große Vorteil dieser Umstellung: alle Wirtschaftssubjekte – Haushalte, Unternehmen, der öffentliche Sektor – hätten einen ökonomischen Anreiz, die Energieeffizienz zu verbessern und/oder auf erneuerbare Energiegien umzusteigen. Die damit teilweise verbundenen Mehrkosten würden durch die Rückführung der sechs Milliarden Euro kompensiert. Durch diesen Prozess würde Österreich seine Klimaverpflichtungen erfüllen, unabhängiger von fossilen Importen werden und gleichzeitig zahlreiche neue Arbeitsplätze schaffen.

DIE BEWERTUNG DIVERSER EINWÄNDE UND IHRE WÜRDIGUNG

ALLGEMEINE ÜBERLEGUNGEN

Der Hauptgrund für die Änderung der Besteuerung fossiler Energieträger liegt in den viel zu hohen CO₂-Emissionen Österreichs, die sich aus der Verwendung zu großer Mengen fossiler Energieträger ergeben.

Das bestehende System der Verbrauchssteuern ist historisch gewachsen und soll nicht in Frage gestellt werden. Doch statt eine Erhöhung der bestehenden Verbrauchssteuern vorzunehmen, um den inflationsbedingten Wertverlust auszugleichen, wird vorgeschlagen, die Verbrauchssteuern in der aktuellen Höhe zu belassen und durch ein neues Element, die CO₂-Steuer, zu ergänzen. Als Vorbild wird dabei auf Schweden verwiesen. Durch diesen Vorschlag wird das System schrittweise stärker auf die CO₂-Emissionsmengen der Energieträger umgestellt.

Die Befreiung der Stromerzeugung von der Erdgasabgabe und von der Kohleabgabe stammt aus einer Zeit, in der es galt, die fossile Stromerzeugung im Inland zu forcieren. Das hat sich grundsätzlich geändert. Nunmehr geht es darum, aus Klimagründen die fossile Stromerzeugung zurückzudrängen und die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen zu forcieren. Daher besteht kein Grund, fossile Energieträger auf Dauer von der neuen Klimasteuer zu befreien, wenn sie der Stromerzeugung dienen.

Denn unabhängig davon, ob ein Kubikmeter Gas zur Wärmeversorgung oder zur Stromerzeugung verwendet wird: durch die Verbrennung eines Kubikmeter Gas wird laut den Schwedischen Kennzahlen 2,1 m³ CO₂ emittiert. Die vorgeschlagene Klimasteuer von 28 Cent/m³ würde die Kilowattstunde Strom aus Gaskraftwerken um 5 bis 6 Cent verteuern. Durch den raschen Ausbau der Erzeugung aus erneuerbaren Quellen würden Gaskraftwerke immer weniger zum Einsatz kommen und dann, wenn sich Engpässe abzeichnen, steigt der Marktpreis ohnehin. Dessen ungeachtet ist es naheliegend, diese Umstellung nicht sofort, sondern in Etappen durchzuführen. Außerdem ist in diesem Konzept ein Vorrang für Strom aus erneuerbaren Quellen notwendig. Auf diese Weise würde ein Schritt zur Kostenwahrheit der fossilen Stromerzeugung, im Vergleich zu den erneuerbaren Stromquellen, gesetzt.

Eine Erhöhung der Elektrizitätsabgabe ist von fiskalpolitischem Interesse, aber ohne Lenkungswirkung und in diesem Zusammenhang nicht naheliegend.

Lösungen, die auf einen europäischen Konsens setzen, führen zu einer unabsehbaren Zeitverzögerung. Länder wie Schweden, Großbritannien, Dänemark, Frankreich und Portugal zeigen, dass eigene Schritte in der Energiebesteuerung auch ohne europäischen Konsens möglich sind.

STATISCHE AUFKOMMENSSCHÄTZUNG, AUFKOMMENSNEUTRALITÄT

Der Zweck der neuen Klimasteuer (Kombination aus bestehenden Verbrauchsteuern und CO₂-Abgabe) ist der verringerte Einsatz der fossilen Energieträger. Wenn dieser Zweck erreicht wird, geht die Bemessungsgrundlage zurück und damit auch die Steuereinnahmen. Wenn im Sinne des Paris Abkommens bis 2040 die fossilen Energieträger weitgehend ausscheiden, wird deren Besteuerung letztlich kaum noch Einnahmen für den Fiskus bringen. Dieser Aspekt wird häufig als Argument gegen eine CO₂-Besteuerung angeführt. Doch offensichtlich ist das Problem lösbar: In Schweden hat man vor 20 Jahren begonnen, die fossilen Energien ständig höher zu besteuern, hat damit ihre Verwendung stark reduziert und hat dennoch gleichzeitig die Staatsschulden massiv reduziert. Warum soll das, was in Schweden möglich ist, nicht auch in Österreich gelingen?

Die Einführung der CO₂-Steuer soll aufkommensneutral erfolgen: die Einnahmen sollen an die Haushalte und die Wirtschaft zurückfließen zur Senkung der Lohnnebenkosten, der Lohnsteuer, für soziale Transferzahlungen. Es ist denkbar, dass dies so definiert wird, dass etwa 10 % der erwarteten Mehreinnahmen nicht ausgegeben werden, sondern als Reserve für den erwarteten Rückgang der Bemessungsgrundlage dienen. Wenn dieser Rückgang eintritt, ist das System, ähnlich wie in Schweden, weiter zu entwickeln.

TANKTOURISMUS

In einer geschlossenen Wirtschaft führen höhere Treibstoffsteuern zu höheren Einnahmen und – zumindest mittelfristig - zu einer Dämpfung der Nachfrage. Aus der Sicht des Klimaschutzes kann daher auf diese Erhöhung nicht verzichtet werden. In der realen Welt mit offenen Grenzen ist die Situation natürlich komplexer. Der Tanktourismus spielt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Grundsätzlich ist festzuhalten: Niedrige Treibstoffsteuern im Sinne des Tanktourismus sind nichts anderes als Steuerdumping auf Kosten der Umwelt. Die Verbraucher werden motiviert, im Land A zu tanken, obwohl sie die Absicht haben, mit dem Treibstoff im Land B zu fahren.

Ungeachtet dessen ist der befürchtete Einnahmefall durch einen teilweisen Wegfall der Einnahmen aus dem Tanktourismus einzukalkulieren. Dabei spielt der Schwerverkehr eine besondere Rolle. Ein Vergleich mit Nachbarländern zeigt, dass die Dieselpreise in Italien wesentlich und auch in Deutschland deutlich höher sind, als in Österreich. Es gibt daher einen beachtlichen Spielraum gegenüber diesen Ländern für Steuererhöhungen, ohne Einnahmen aus dem Tanktourismus zu verlieren. Auch in Ungarn und Slowenien sind die Dieselpreise etwas höher, als in Österreich. Auf andere osteuropäische Länder trifft das nicht zu. Wenn Österreich seine Klimaziele ernst nimmt, kann es sich bei der Besteuerung der Treibstoffe nicht auf einen Steuerwettbewerb nach unten mit den Ländern in Osteuropa, in denen die Einkommen wesentlich geringer sind als in Österreich, einlassen.

Es ist daher naheliegend, dass man bei der Reform der Besteuerung der Treibstoffe mit Augenmaß und differenziert vorgeht, sodass man die Einbußen gering hält. Dabei spricht vieles für ein Beibehalten der Steuerdifferenz zwischen Diesel und Benzin, gerade im Hinblick auf den internationalen Schwerverkehr und ein Ausschöpfen der Unterschiede zu Italien und Deutschland. Auf eine europaweit einheitliche Vorgangsweise zu warten, würde bedeuten, die Lösung zu verschieben. Der vorhin gemachte Vorschlag für die Besteuerung der Treibstoffe ist daher als Ausgangspunkt für eine differenziertere Analyse durch eine Arbeitsgruppe der Regierung zu verstehen.

AUSWIRKUNG KÜNFTIGER ANSTIEGE DER ÖL- UND GASPRISE AUF DIE KONSUMENTINNEN

Wenn jetzt dieser Steuerumbau erfolgt, so würden die Preise in etwa auf das Niveau vor der letzten Ölpreisverbilligung steigen, aber gleichzeitig könnten im Gegensatz zu früher rund sechs Milliarden Euro für Kompensationsmaßnahmen bereitgestellt werden.

Wenn es in Zukunft wieder zu einem Anstieg der Ölpreise auf über 100,- Dollar/Fass käme, so müssten die Steuersätze dennoch gleichbleiben, ebenso die Kompensationszahlungen. Das Preisniveau der fossilen Energieträger würde dann entsprechend hinaufgehen. Damit würde der Anreiz zum Ausstieg aus den fossilen Energien beschleunigt.

Je früher dieser Umbau begonnen wird, desto besser für die Wirtschaft. Das kann man auch in Schweden studieren. Dort wurde in den letzten 20 Jahren fossile Energie im Wärmesektor als Folge der CO₂-Steuer weitgehend durch erneuerbare Energien ersetzt, so dass sich die Ölpreisverteuerung von 2007 bis 2014 auf die KonsumentInnen kaum auswirkte. Das sollte Österreich als Vorbild dienen: Je schneller hier in den kommenden Jahren die fossilen Energien im Wärme-, Strom- und Treibstoffsektor durch erneuerbare Energien ersetzt werden, desto geringer wären die Effekte künftiger Verteuerungen fossiler Energien für die Wirtschaft und KonsumentInnen. Schweden hat sogar in Jahren mit hohen Rohölpreisen die Besteuerung fossiler Emissionen weiter erhöht. Die folgende Graphik über die Entwicklung der CO₂-Steuer in Schweden über die letzten 20 Jahre liefert dazu eine anschauliche Information.

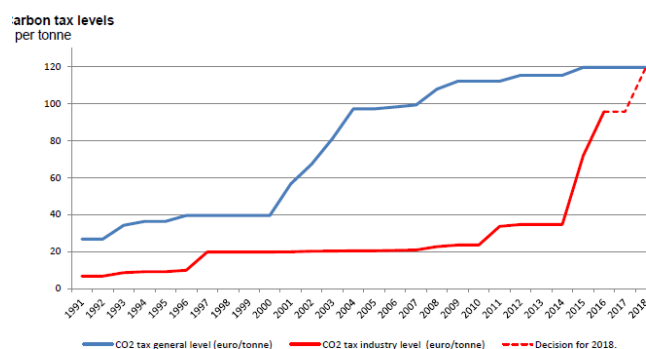
ENTWICKLUNG DER CO₂-BESTEUERUNG IN SCHWEDEN

Die unten präsentierte Graphik zeigt, dass Schweden die CO₂-Steuer dynamisch entwickelt hat und ermutigt durch die vielen positiven Ergebnisse, zuletzt auch die Industrie in die hohen Steuersätze eingeschlossen hat.

Graphik 1: über die historische Entwicklung der CO₂-Besteuerung in Schweden ⁽¹⁾

Die horizontale Achse (Zeit) reicht hier von 1991 bis 2018. Die vertikale Achse gibt die CO₂-Steuer in Euro je Tonne CO₂ an.

Development of the Swedish Carbon Tax *General level and industry level*

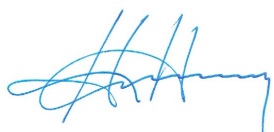


NOTE: from 2008 onwards the red line represents industry outside the EU Emissions Trading Scheme (EU ETS)

**Bei allen weiteren Diskussionen ist zu bedenken:
Ohne ökologische Steuerreform scheitert die Klimapolitik!**

Wien, 3. Juli 2017

Für den SENAT DER WIRTSCHAFT Österreich



Hans Harrer
Vorstandsvorsitzender



Dr. Johannes Linhart
Geschäftsführer, KLIMA-ALLIANZ

Für weitere Informationen zu diesem PLÄDOYER sowie zu den Aktivitäten des SENAT DER WIRTSCHAFT wenden Sie sich bitte an:

- Dr. Johannes Linhart, Geschäftsführer KLIMA-ALLIANZ | SENAT DER WIRTSCHAFT Österreich
j.linhart@senat-oesterreich | www.senat-oesterreich.at
+43-1-505 35 48-0



Die Vorschläge und Analysen dieses PLÄDOYER wurden erstellt von:

- ENERGYPEACE
Hellfried Hainzl, Heinz Kopetz, Dietmar Moser, Erwin Stubenschrott, Karl Totter
<http://www.energypeace.at>

Literatur:

- (1) Raab, Ulrika. Carbon tax – determining the tax rate. Swedish experiences. Technical workshol, New Delhi. March 17, 2017.
- (2) Akerfeldt, Susanne. Ministra of Finance, Sweden. The Application of energy and CO2 taxes in Sweden. Workshop Brussels. Oct. 2011
- (3) Die 120 Euro Verbilligung der CO2 Emissionen berechnen sich wie folgt am Beispiel Diesel: 364,4 Liter Diesel emittieren 1 Tonne und kosteten zu Preisen von 2014 (1,40 Euro/Liter) 510 Euro. Zu Preisen von März 2017 – 1,07 euro/Liter sind die Kosten für die gleiche Menge 390 Euro, um 120 Euro weniger als vor 3 Jahren.